

Todholz

Todholz wird als Sammelbegriff für abgestorbene Bäume oder deren Teile verwendet. Unterteilt wird dabei zwischen stehendem Todholz, Trockenholz, also noch nicht umgefallenen abgestorbenen Bäumen oder deren Teilen, und liegendem Todholz oder Moderholz, das bereits auf dem Erdboden liegt. Stehendes Todholz ist seltener, bietet aber meist eine größere Vielfalt und ist daher ökologisch besonders wertvoll.

Lebensraum Todholz

Todholz wird durch eine Vielzahl von Organismen genutzt, die sich im Laufe der Evolution an diesen Lebensraum angepasst haben. Je nach Holzart und Stand des Verfallsprozesses sind etwa 600 Großpilzarten und rund 1350 Käferarten an der vollständigen Aufarbeitung eines Holzkörpers beteiligt. Viele Tiere und Pflanzen, die auf Todholz angewiesen sind, stehen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Die Bedeutung des Todholzes für den Artenschutz ist besonders gut bei den Käfern zu belegen. So leben rund 25 Prozent aller in Deutschland vorkommenden Käferarten am Holz verschiedener Zerfallsstadien. Auch viele Wildbienen, Hummeln, und Hornissen leben in abgestorbenen Holzstämmen, meist in aufrecht stehenden Baumstümpfen.

Todholz bietet größeren Tieren die Möglichkeit, ihre Bauten und Nester anzulegen, und ist Lebensraum der Nahrung von Vögeln. (z.B. der Spechte) Spechte zimmern ihre Bruthöhlen in morschem Holz. Diese Baumhöhlen werden, wenn die Spechte sie verlassen haben, von anderen Tieren als Nistplatz genutzt, so zum Beispiel von den Eulenarten Rauhußkauz, Sperlingskauz und Waldkauz, sowie von der Hohltaube oder Kleinsäugern wie Siebenschläfer, Eichhörnchen oder Fledermäusen.

Todholz ist zur Erhaltung einer intakten Natur im Wald unverzichtbar.

Daher soll alles Todholz, welches hier im Wald liegt, auch hier verbleiben und nicht entnommen werden.



Ortsgruppe Petershausen